

17. Irene.

(1842.) F. Abt.

Ob ich dich liebe? Frage die Sterne,
denen ich oft meine Klagen vertraut, usw.
Karl Georg Herloßsohn (1804—1849).

18. Verlassen bin i!

(1871.)

Verlassen, verlassen, verlassen bin i,
wia der Stan af der Sträßien; ka Diable
mäg mil —
Drum geh i zum Kirchan, zum Kirchan
weit nans,
durt knia i mi nieder und wän mi hält
aus!

5 Im Wald steht a Hügel, viel
Bleamerln blüahn drauf,
durt schläft mei ärm's Diable, ka Liab
wect's mehr auf. —
Durtin is mei Wälfahrt, durtin is
mei Sinn,
durt mirk i recht deutlich, wia verlassen
i bin.

Thomas Kofchat (geb. 1846). (Reisert.)

19. Wandrer's Unglück.

(1825.)

Ein Reislein am Hut, den Stab in
der Hand,
sieht rastlos der Wandrer von Lande
zu Land.

Er geht manche Straße, betritt manchen
Ort,
darf nirgends verweilen, es rufet ihn fort.

5 Viel Rosen sieht er am Wege blüahn,
muß eilenden Schrittes vorüberstiehn.
Sie duften so lieblich, sie rufen ihm zu:
er darf sie nicht brechen, es läßt ihm
nicht Ruh'.

Es winket ein Häuschen am Berges-
gesenl,

10 umgürtet mit üppigem Traubengehäng.
Da wollt's ihm gefallen, da sehnt er
sich hin:

da kann er nicht weilen, muß weiter ziehn.

Ein liebliches Mädchen redet ihn an:
„Sei freundlich willkommen, wandernder
Mann!“

Sie sieht ihm ins Auge, sie drückt ihm 15
die Hand;

doch fort muß er wieder in anderes Land.

So bietet das Leben ihm manchen
Genuß,
das Schicksal bestrafet ihm den zögernden
Fuß.

Und steht er am Grabe und schauet zurück:
nicht hat er genossen das irdische Glück. 20
Der ursprüngliche Wortlaut festgesetzt von der
Witwe des Dichters und Komponisten Konrad
Kotter (1801—1851) bei Erf. u. Böhme.

20. Rudelsburg. (1826.)

Fesca.

An der Saale hellem Strande
stehen Burgen stolz und kühn.
Ihre Dächer sind gefallen,
und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin. 5

Zwar die Ritter sind verschwunden,
nimmer klingen Speer und Schild;
doch dem Wandersmann erscheinen
auf den altemoosten Steinen
oft Gestalten zart und mild. 10

Droben winken holde Augen,
freundlich lacht manch holder Mund.
Wandrer schaut wohl in die Ferne,
schaut in holder Augen Sterne,
Herz ist heiter und gesund. 15

Und der Wandrer zieht von dannen,
denn die Trennungsstunde ruft;
und er singet Abschiedslieder,
Lebewohl tönt ihm hernieder,
Tücher wehen in der Luft. 20

Franz Kugler (1808—1858).

21. Hausliedchen.

(1830—1837.)

Wenn ich den Wandrer frage, usw.
Hermann von Hermannsthal
(1799—1875).

22. Warnung vor dem Rhein.

(1840.) Pöthke.

An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht
an den Rhein,
mein Sohn, ich rate dir gut usw.
Karl Simrod (1802—1876).